



Call for Contributions

Qualität verstehen – Komplexität managen.

3. Internationale Tagung für Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung im Hochschulbereich

2.–3. Februar 2017

Universität Graz

Für den Begriff der Qualität gibt es in der Literatur verschiedene Definitionen. Auf breiter Ebene wird Qualität als Übereinstimmung zwischen Ansprüchen, Erwartungen und bestimmten Leistungen oder Eigenschaften beschrieben. Wie aber verstehen wir den Begriff der Qualität im Kontext von Bildung und Hochschulen?

Qualität von und an Hochschulen kann als mehrdimensionales Phänomen aufgefasst werden und spiegelt unterschiedliche Prioritäten der verschiedenen AkteurlInnen und InteressensträgerInnen wider. Sowohl europäische und nationale, als auch spezifisch institutionelle Kontexte spielen in der Qualitätseinschätzung eine Rolle. Eine Auseinandersetzung mit diesen kontextabhängigen Verständnissen von Qualität, an denen sich Interessensgruppen bei ihren Bewertungen orientieren, scheint unerlässlich, geht es doch auch um die Entwicklung objektiverer und vergleichbarer Kriterien, die dennoch der existierenden Diversität, einer innovativen Lehr- und Lernpraxis oder kreativen Forschungszugängen gerecht werden.

Das Netzwerk für Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung der österreichischen Universitäten widmet sich dieser Thematik in ihrer dritten internationalen Qualitätsmanagementtagung. Wie in den letzten beiden Veranstaltungen sind wiederum alle interessierten und mit Qualitätsfragen im Hochschulbereich befassten KollegInnen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum eingeladen, sich zwei Tage lang intensiv auszutauschen und gemeinsam der Frage nachzugehen, mit welchen „Verständnissen von Qualität“ wir an Hochschulen konfrontiert sind und welche Bedeutung dies für die Praxis hat.

Zur Tagung

Die Tagung findet von 2. Februar (mittags) bis 3. Februar 2017 (früher Nachmittag) an der Universität Graz statt. Um einen vertieften inhaltlichen Austausch zu erleichtern, ist die Tagung – abseits der plenaren Programmpunkte und Diskussionen – in thematischen Foren (siehe dazu weiter unten) mit parallelen Tracks organisiert.

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenlos. Reise- und Aufenthaltskosten sind von den TeilnehmerInnen selbst zu tragen. Weitere Informationen zur Tagung finden Sie ab Anfang November 2016 auf der Homepage des QM-Netzwerks (www.qm-netzwerk.at) bzw. auf der Tagungshomepage (www.qm2017.uni-graz.at).

Zum Call

Wir laden Sie herzlich ein Ihre wissenschaftlichen und praktischen Beiträge im Rahmen kurzer Präsentationen (max. 25 Minuten) mit anschließender Diskussion einzubringen. Bei der Einreichung beziehen Sie sich bitte auf eines der folgenden Foren:

FORUM 1: Qualität verstehbar machen

Convenors: Gudrun Salmhofer, Universität Graz & Harald Lothaller, Kunstuniversität Graz

Qualitätssicherung und -entwicklung gehören mittlerweile zu zentralen Aufgabenfeldern von Hochschulen und stehen nach wie vor vor der Herausforderung die unterschiedlichen kontext- und subjektabhängigen Verständnisse von Qualität konstruktiv zu nutzen und zu integrieren. Übereinstimmung besteht darin, dass Qualität in Forschung, Lehre und Studium gemeinschaftliche Leistung und Resultat aus aufeinander abgestimmten Aktivitäten der hochschulinternen Akteurinnen und Akteure ist: von WissenschaftlerInnen, Studierenden, Leitungsorganen sowie von administrativem Personal. Damit dies gelingen kann, braucht es eine funktionierende Kommunikation sowie das Aushandeln eines gemeinsamen Qualitätsverständnisses. Aber nicht nur hochschulintern, sondern auch nach außen sollte ein Dialog gepflegt werden, der unterschiedliche Dimensionen von Qualität aufgreift. Diese können die Relevanz von Forschungsleistungen ebenso umfassen wie die Frage behandeln, mit welchen Kompetenzen und Fähigkeiten Studierende und AbsolventInnen ausgestattet werden.

Dieses Forum beschäftigt sich mit dem Verstehbarmachen von Qualität in Hinblick auf die unterschiedlichen Stakeholder. Folgende Fragen stehen daher im Mittelpunkt:

- Wie können die diversen AkteurInnen im Sinne eines funktionierenden Dialogs eingebunden werden?
- Welche Ansätze gibt es, um die Ansprüche und damit die Qualität aus Sicht von verschiedenen Stakeholdern für Hochschulen verstehbar zu machen?
- Welche Zugänge (Good Practice) gibt es, um den Dialog der unterschiedlichen Stakeholder miteinander zu fördern und zu einem gemeinsamen Qualitätsverständnis zu kommen?
- Wie lassen sich Kommunikationsblockaden und -hemmnisse zwischen den einzelnen Stakeholdergruppen aufbrechen?
- Welche Unterstützungsstrukturen (welche Berufsbilder und Qualifikationen) braucht es, um die Kommunikationsstrukturen nach innen wie nach außen im Sinne des Aufbaus eines gemeinsamen Verständnisses von Qualität weiterzuentwickeln?
- Welche Ansätze gibt es, um die Qualität einer Hochschule externen Stakeholdern verständlich zu machen?
- Inwieweit sollte oder könnte Qualitätsmanagement auch PR-Aufgaben übernehmen?
- Wie kann der Dialog mit externen Stakeholdern konstruktiv für eine Weiterentwicklung genutzt werden?

FORUM 2: Lehren und Lernen verstehen: Lehr- und Lernforschung als Grundlage für Qualitätsentwicklung

Convenors: Philipp Pohlenz, Universität Magdeburg & Oliver Vettori, Wirtschaftsuniversität Wien

Die Qualität der Lehre steht nun schon seit Jahrzehnten im Zentrum von hochschulischen Evaluationen und Entwicklungsbemühungen. Bemerkenswert ist jedoch, dass sich die institutionell verantworteten Analysen primär auf die Rahmenbedingungen von Lehren und Lernen bzw. den subjektiv wahrgenommenen Lernerfolg fokussieren (etwa im Sinne von Lehrevaluationen, AbsolventInnenbefragungen und Studierendenpanels) und kaum die Lehr- und Lernprozesse (bzw. die dahinterstehenden Konzepte) als solche in den Blick nehmen. Gleichzeitig wird die Effektivität unterschiedlicher didaktischer Designs innerhalb der jeweiligen (hochschul-)fachdidaktischen Communities vielfältig und erfolgreich beforscht (durchaus auch im Rahmen von Begleitforschung als Scholarship of Teaching), findet jedoch aufgrund der stark disziplinären Orientierung kaum Berücksichtigung im interinstitutionellen Diskurs.

In diesem Forum soll daher der Blick bewusst auf die befruchtenden Impulse empirischer Lehr- und Lernforschung gelegt und ein fach- und funktionsübergreifender Dialog angeregt werden. Getragen von der Überzeugung, dass auch Lehren und Lernen erst *verstanden* werden müssen, um darauf aufsetzend Maßnahmen zu entwickeln, sind insbesondere Beiträge zu folgenden Fragen eingeladen:

- Welches Lehr- und Lernverständnis liegt den tatsächlichen Lehr- und Lernaktivitäten in Hochschulen zugrunde?
- Welches Bild von Lehren und Lernen leitet Lehrende und Studierende in ihrem Handeln an?
- Welche didaktischen Maßnahmen und Lerndesigns haben sich als besonders effektiv erwiesen – und welche nicht?
- Wie lassen sich Lehr- und Lernprozesse empirisch fassen?
- Mit Hilfe welcher Methoden und Daten können Lehrende und Lernende in ihren Bemühungen um erfolgreiches Lernen unterstützt werden?
- Welche Rolle spielen Lernmaterialien oder Lernmedien für den Lernerfolg?
- Welche Anreizstrukturen sind für eine Steigerung des Engagements in der und für die Lehre, aber auch für das Lernen wirksam?
- Wie lassen sich die spezifischen Zugänge von Qualitätsmanagement und hochschuldidaktischer (bzw. hochschulfachdidaktischer) Lehr-/Lernforschung zur empirischen Bestimmung von Effekten verschiedener Lehr-/Lernarrangements verknüpfen und füreinander fruchtbar machen?

Neben den Beiträgen, die für das Forum eingereicht werden, sollen in einem gemeinsamen Workshop auch Ideen für eine stärker lernorientierte institutionelle Forschung und einen fachübergreifenden Diskurs diskutiert werden.

FORUM 3: Forschungsqualität fassbar machen

Convenors: Lukas Mitterauer, Universität Wien & Karl Ledermüller, Wirtschaftsuniversität Wien

In der universitären Forschung wurde Qualität bis Ende des 20. Jahrhunderts als Selbstverständlichkeit angesehen, da sie dem Wissenschaftssystem als immanente Größe eingeschrieben war. Kommunikation über Qualität in der Forschung nach außen oder eine Rechtfertigung für das eigene Tun schien aus dieser Sicht nicht notwendig. Diese Sichtweise wurde durch zwei zentrale Entwicklungen verändert: Zum einen kam es seit den 1970er Jahren zu einer massiven Ausweitung des Wissenschafts- und Bildungssystems, das zu einer Aufsplitterung und Ausdifferenzierung der wissenschaftlichen Fächer führte und eine gewisse Unübersichtlichkeit zur Folge hatte. Zum anderen änderten sich seit den 1990er Jahren die Steuerungsstrukturen an den Universitäten, von einer Input- zu einer Outputsteuerung, was eine allgemeinverständliche Bewertung ebendieses Outputs notwendig machte. Universitäten als zumeist öffentliche Einrichtungen sind nicht „nur“ angehalten, die Wissenschaften weiterzuentwickeln, sondern sollten die daraus gewonnenen Erkenntnisse im Sinne ihres gesellschaftspolitischen Auftrags auch an die Gesellschaft kommunizieren. Angestoßen durch diese Entwicklungen entbrannte eine Diskussion darüber, ob und wie man die Qualität von Forschung fassbar und bewertbar machen könnte. Diese Diskussion wird bis heute heftig und leidenschaftlich geführt.

In diesem Forum sollen die aktuellen Debatten aufgegriffen und diskutiert werden:

- Was kann man unter Qualität der Forschung verstehen und lässt sich diese Qualität auch objektiv bewerten?
- Was sind Indikatoren für qualitativ hochwertige Forschung bzw. qualitativ hochwertigen Forschungsoutput?
- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es in den Konzepten „Publikationserfolg“ und „Forschungsqualität“?
- Welche Rolle spielt die Bibliometrie bei der Bewertung von Forschungsleistungen und in welchem Verhältnis steht sie zu gutachterlicher Tätigkeit?
- Welche Rollen spielen unterschiedliche Wissenschaftstraditionen und Fächerkulturen bei der Bewertung von Qualität in der Forschung?
- Welchen Einfluss haben Rahmenbedingungen wie: Stellenpläne von Universitäten, kurze Vertragsverhältnisse des wissenschaftlichen Nachwuchses bzw. Mittelbaus, ForscherInnen-Netzwerke oder thematische und methodische Trends auf die Forschungsqualität?
- Inwieweit hat die Qualitätsbemessung der Forschung Einfluss auf Ausrichtung und Finanzierung der Hochschulen?



Bei Interesse bitten wir Sie, die Grundidee Ihres Beitrags als Extended Abstract auf maximal zwei Seiten kurz zu skizzieren:

- Thema/Fragestellung des Beitrags
- Thematische Einordnung
- Worum geht es inhaltlich (max. 400 Wörter)
- Warum ist das Thema für Sie relevant?
- Welchen besonderen Beitrag leistet Ihr Thema zur Diskussion? Worin liegt die „Contribution“ des Beitrags zur Diskussion, d.h. welche Impulse sollen die TeilnehmerInnen möglichst für sich mitnehmen?

Schicken Sie Ihr Abstract bitte bis spätestens **30. September 2016** im Word- oder PDF-Format an tagung.qm2017@uni-graz.at. Das Programmkomitee wird die Entscheidung bis spätestens bis 31. Oktober 2016 treffen und das Programm finalisieren.